

## **Lenka Vaňková et al.: Medizinische Texte aus böhmischen und mährischen Archiven und Bibliotheken (14.-16. Jahrhundert)**

**Ostrava: Universitas Ostraviensis, 2014. ISBN 978-80-7464-193-0**

*Georg Schuppener*

Das vorliegende Buch stellt auf Basis langjähriger Forschungen zu deutschsprachigen Handschriften mit medizinisch-heilkundlichen Texten des 14.-16. Jahrhunderts charakteristische Textsorten vor und bietet dazu sorgfältig edierte aussagekräftige Beispieltex-te aus böhmischen und mährischen Bibliotheksbeständen. Der Band präsentiert damit eine Mischung aus kultur- und medizingeschichtlicher Information und dezidierter philologischer Arbeit. Die Ausrichtung des Buches auf die Periode des Frühneuhochdeutschen ist sinnvoll und schlüssig, denn bekanntlich ist diese Epoche nicht nur von zentraler Bedeutung für die Herausbildung der hochdeutschen Hoch- und Standardsprache, sondern sie kann auch als besonders ertragreich für die Entstehung und Entwicklung deutscher Fachsprachen gelten. Auch wenn es im Bereich der Heilkunde bereits vorher volkssprachiges Schrifttum gab, so ist es doch erst die frnhd. Zeit, in der solches zu einem breiteren Phänomen wird. Während Latein die Wissenschaftssprache in jener Zeit blieb, wandten sich die deutschsprachigen Fachtexte vor allem praxis- und alltagsbezogenen Fragen und Themen zu. Dies ist auch in den hier präsentierten Texten deutlich erkennbar.

Die ausgewerteten Quellen umfassen 73 Handschriften medizinischen Inhaltes, wobei der zeitliche Schwerpunkt (zu etwa 60% der Hss.) auf dem 15. Jahrhundert liegt. Ein großer Teil der Handschriften ist heute in Prag archiviert (Nationalbibliothek, Archiv Prager Burg). Diese und andere formale Hintergründe werden im ersten Kapitel behandelt.

Da sich zentrale markante Merkmale in der Sprache der Texte wiederholen, hat die Verfasserin sinnvollerweise darauf verzichtet, jeden Text en detail einer sprachlichen Analyse zu unterziehen. Vielmehr werden die zentralen Punkte in einem eigenen Kapitel (Kap. 2: „Zur Sprache der edierten Texte“) summarisch behandelt. Dabei werden u.a. grundlegende Informationen zu den dialektalen Spezifika der Texte sowie zu den methodischen Schwierigkeiten ihrer Erfassung und Ausdeutung gegeben. Generell sind solche fundierten Beschreibungen, die dezidiert auf die Laut- und Formenbildung besonderen Wert legen, heute nicht mehr allgemein verbreitet, so dass die Ausführungen hier auch im Zusammenhang mit der sprachhistorischen Erschließbarkeit der untersuchten Texte positiv hervorgehoben werden müssen.

Das dritte Kapitel des Buches widmet sich den zugrunde gelegten Editionsprinzipien. Ein wesentliches Problem bestand für die Wiedergabe der Texte darin, dass manche von ihnen bereits ediert wurden, und zwar unter unterschiedlichen Editionsprinzipien. Die Verfasserin entschied sich für ein generell sehr nahe am Text orientiertes Herangehen, bei dem nur sehr vorsichtig Normalisierungen vorgenommen wurden.

Man könnte zunächst meinen, dass heute in der Zeit der Digitalisate Editionen mehr und mehr überflüssig würden, doch jeder Kenner der Materie weiß um die Schwierigkeiten der Lesbarkeit und Ausdeutung der Quellen, so dass auch zukünftig sorgfältige und eng am Text orientierte Editionen großen Wert besitzen werden. Zudem stellen die erläuternden Texte einen eindeutigen Mehrwert gegenüber der bloßen digitalen Wiedergabe dar, dasselbe gilt für die Auswahl und die fundierte Transkription.

Kapitel vier stellt dann die ersten Textsorten vor, nämlich Segen, Zauberspruch und Beschwörung. Deren Spezifika werden in der gebotenen Ausführlichkeit beschrieben. Gerade bei diesen Textsorten erweist sich die Einbindung z.B. in rituelle Kontexte als besonders wichtig.

Die Bedeutung der Segenssprüche für die Volksmedizin vor allem des 14./15. Jahrhunderts zeigt die Verfasserin durch die Auflistung der zahlreichen Formen und Verwendungsbereiche. Die hierbei zu gewinnenden Einblicke in die Kulturgeschichte und die historische Praxis der Volksmedizin werden durch die nachfolgend gegebenen sehr anschaulichen Textbeispiele erweitert. So wird hier nicht trockenes Buchwissen präsentiert, sondern ein Zugriff auf den Alltag der frñhd. Epoche gewährt.

Ebenso anschaulich wie praxisrelevant ist auch das Thema des folgenden fünften Kapitels, nämlich die Textsorte der Rezepte. Hierbei handelt es sich wohl um die wichtigste Textsorte der Volksmedizin jener Zeit, geben doch die Handschriften in der Regel nicht einzelne Rezepte wieder, sondern vielmehr ganze Serien. Diese sind in den Handschriften häufig nach Drogen oder auch nach den verschiedenen Darreichungsformen geordnet. Für die Analyse wichtig ist, dass die Verfasserin auch die innere Struktur der Rezepte erläutert. Auch die Rezepte bieten wie schon die im vorangehenden Kapitel dargestellten Textsorten einen faszinierenden Einblick in die Volksmedizin, lassen darüber hinaus aber auch Schlüsse auf die Sozialgeschichte und die generell sehr schlichten Lebensbedingungen der Menschen jener Zeit zu. Bemerkenswerterweise sind so manche Ausführungen aus jenen Texten parallelisierbar mit naturheilkundlichen oder esoterisch-gesundheitsbezogenen Ausführungen aus heutiger Zeit.

Das sechste Kapitel wendet sich den Kräuterbüchern zu. Dabei wird u.a. festgestellt, dass die Wirkung von beliebten Heilpflanzen wie Wermut oder Wacholder häufig in eigenen Traktaten behandelt wurde. Dieses Kapitel zeichnet sich durch besonders ausführliche Textbelege aus, worunter vor allem die Circa instans-Passage aus der Sammelhandschrift des so genannten Juden von Salms (vgl. Enzyklopädie Medizingeschichte, S. 706) hervorsticht. Von der mehr als 30 Folien umfassenden Handschrift werden hier 15 Folien als Textauszug präsentiert.

Im siebten Kapitel stehen spätmittelalterliche Traktate zur Chirurgie im Fokus. Dabei sei darauf hingewiesen, dass Chirurgie in jener Zeit vor allem wundärztlich und als auf die Körperoberfläche bezogen verstanden wurde, nicht im heutigen umfassend operativen Sinne. So stehen thematisch in jenen Handschriften Behandlungen von Abszessen und Fisteln im Vordergrund. Bei näherer Betrachtung über die Einzelheiten der Behandlung hinaus gewähren die Handschriften auch aufschlussreiche Einblicke in die Verhaltensregeln für Chirurgen (= chirurgische Ethik) und die angeratenen Hygienemaßnahmen. Wie auch andernorts zeigt sich hier die bemerkenswert kenntnisreiche Beschreibung der medizin- und sozialhistorischen Zusammenhänge, wobei dem Leser zahlreiche Querverweise auf andere Literatur offeriert werden.

Das achte Kapitel ist mit einem Umfang von mehr als 40 Seiten ebenfalls recht ausführlich. Unter dem allerdings wenig aussagekräftigen Titel „Vom Traktat zum Lehrbuch“ wird primär behandelt, wie der Aderlass als therapeutisches Verfahren in den Handschriften dargestellt wird.

Im neunten Kapitel schließlich wendet sich die Verfasserin den astromedizinischen Texten zu. Dieses Thema war im Mittelalter und der frühen Neuzeit sehr beliebt, heute findet es sich in Astrologie und Esoterik wieder. Vor allem prognostische Texte sind in diesem Zusammenhang offensichtlich zeitlos.

Das Buch ist sowohl für Medizinhistoriker als auch für ein breiteres germanistisch-historisch interessiertes Publikum aufschlussreich, nützlich und ergiebig. Dies gilt sowohl für die theoretischen einleitenden Texte zu den thematischen Zusammenhängen als auch für die Zusammenstellung des Textmaterials, das sich durch besondere Anschaulichkeit und thematische Prägnanz auszeichnet. Einzelne der edierten Texte eignen sich zudem hervorragend als Material für Seminare zur frñhd. Fachsprache. Das Buch überzeugt durch die geleistete dezidierte Literaturarbeit, die sachkundige und aufwändige Kommentierung und die gelungene Einbettung in den aktuellen Forschungsdiskurs. Insgesamt präsentiert die Verfasserin mit ihren Mitarbeitern Bok, Keil und Vondrážková ein sowohl inhaltlich wie formal solides Werk, das in dem behandelten Bereich Grundlagenarbeit leistet. Hier erkennt man, dass auf lange editorische

Erfahrung in diesem Gebiet zugegriffen wurde. Hervorgehoben werden muss schließlich auch noch, dass das Buch sehr sorgfältig lektoriert wurde und seine Nutzung nicht nur durch die thematisch klare Gliederung, sondern auch durch ein beigegebenes Register der frnhd. Lexik zu Pharmaka und Krankheiten sehr erleichtert wird. Ein rundes Dutzend passender Abbildungen aus den ausgewerteten Handschriften lockert das Buch auf, das insgesamt sehr ansprechend und bibliophil gestaltet ist. Als Fazit des rundum positiven Eindrucks kann hier festgestellt werden, dass das vorgelegte Werk für die weitere Beschäftigung mit der behandelten Thematik Maßstäbe setzt.